

13. Februar 2011, Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz,

Namen, Zahlen, Perspektiven oder:
Von der Gefahr, ein besonderer Mensch zu werden
(Markus 3,13-19)

»Namen, Zahlen, Perspektiven« war das Thema der Predigt angekündigt — eigentlich, natürlich, geht es um Menschen ⇒ heute früh umbenannt ⇒ »Von der Gefahr, ein besonderer Mensch zu werden« – und wie immer im Evangelium geht es auch um uns. Lese Predigttext, weiter im Markusevangelium; ein selten urwüchsiges Stück, das Markus schon vorgefunden hat:

13 Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er selbst wollte. Und sie gingen hinweg zu ihm;

14 und er machte Zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu verkündigen

15 und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.

16 Und er machte Zwölf, und er gab dem Simon den Beinamen Petrus;

17 und Jakobus, den ‹Sohn› des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und er gab ihnen den Beinamen Boanerges, das ist Söhne des Donners;

18 und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den ‹Sohn› des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer,

19 und Judas Iskariot, der ihn auch überlieferte.

Der Berg 13

Grad' eben noch hatten ihn die Leute fast überrannt, waren ihm auf den Leib gerückt, hatten Dinge über ihn in die Welt geplärrt, die er jetzt noch nicht öffentlich machen wollte – letzte Woche ... aus diesem Trubel heraus jetzt das:

13 Und er steigt auf den Berg ...

Und Jesus steigt auf den Berg.

Welchen Berg? Gut, die Gegend ist bergig, Bergland – aber es gibt dort nicht *den* Berg – was hier gesagt ist, ist mehr als Geografie.

Es ist der Berg der Gottesnähe.

Es ist der Berg, auf dem Gott mit Mose sprach, wie von Freund zu Freund.

Es ist der Berg, auf dem Elia im Hauch der Stille Gott entdeckte. Dieser Berg liegt dort, wo in einem Menschenleben Himmel und Erde einander berühren.

13 Und er steigt auf den Berg ...

Offensichtlich sind ihm einige gefolgt:

13 Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er selbst wollte. ...

Jesus ruft. Was zeichnet diese Menschen aus, die Jesus ruft? Ihr Glauben? Ihr Ansehen? Ihre Tugend?

Es ist etwas anderes. Kurz und einfach: *Er wollte sie.*

Er ruft, die er selbst wollte – Durchaus anders als sonst ein Rabbi zu Schülern kam. Da haben *die* gewählt; junge Männer haben einen Rabbi ausgewählt und sich dann bei ihm bewor-

ben, wie heute auch, wenn jemand studieren will. Jesus dreht das um:

Nicht *ihr* habt mich erwählt, sondern *ich* habe euch erwählt und euch bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe... (Johannes 15,16)

13 Und er steigt auf den Berg und ruft zu sich, die er selbst wollte. Und sie gingen hinweg zu ihm;

Sie gingen hinweg ⇒ zu ihm. Ein eigenartiger Ausdruck ... »hinweg zu ihm« – Vielleicht ist leise angedeutet, dass diese Menschen, die er wollte, die er ruft – dass sie diesem Ruf nicht so folgen, dass sie einfach ihrem Leben, das sie haben, dass alles so bleibt, wie es ist und dann kommt noch bisschen Jesus obendrauf. Sie gingen *hinweg* zu ihm, als sie diese Stimme gehört hatten, haben auch etwas zurückgelassen, haben sie sich auch von etwas abgewandt *und dann gingen sie*, Schritte hin zu ihm.

Und er machte Zwölf 14a

14 und er machte Zwölf ...

»Und er *machte*« - die Übersetzungen fanden das wohl sprachlich nicht so ausgereift und haben das »feiner« ausgedrückt: und er *berief*, und er *setzte ein* – aber da steht »Und er *machte*«. Woher nur kommt mir das bekannt vor?

Stimmt. Die ersten Sätze der Bibel:

7 *Und Gott machte* die Wölbung und schied die Wasser, die unterhalb der Wölbung von den Wassern, die oberhalb der Wölbung waren. Und es geschah so. ...

16 *Und Gott machte* die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Beherrschung des Tages und das kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne. ...

25 *Und Gott machte* die Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alle kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Schöpfungssprache; was hier passiert hat etwas von Schöpfung, da entsteht etwas Neues, was es vorher noch nicht gab.

14 und er machte *Zwölf* ...

Zwölf Söhne hatte Vater Jakob, zwölf Stämme zählte Israel am Anfang. Jetzt, als das passiert – übrig sind noch zwei – aber am Ende der Tage, das wussten sie, dafür haben sie gebetet, werden es wieder zwölf sein.

»Er machte Zwölf« - Jetzt fängt es an – was hier geschaffen wird, ist tief verwurzelt in Israel – und zugleich Fundament und Keimzelle eines Neuen.

Wozu? 14b-15

14 und er machte *Zwölf* ...

Wozu eigentlich? Wenn jemand etwas macht, hat das doch meistens ein »um zu«, macht das, um das und das zu erreichen. Hier auch, sogar zwei, zweimal *damit*:

Wir nehmen das ja oft so selbstverständlich, was da so steht in der Bibel: »Aha, so muss es wohl sein«. Steht halt so da – dabei entgeht uns dann oft das Unerwartete. Deshalb: bevor ich

die zwei *Damits* sage, bitte ich euch mal zu überlege, was da wohl zu erwarten wäre: wozu machte er die Zwölf? Damit und damit ... - was würdet ihr erwarten, was da z.B. steht?

— Pause —

Wozu beruft Jesus Menschen zuallererst?

14 und er machte Zwölf,
damit (1) sie bei ihm seien
und *damit* (2) er sie aussende, zu verkündigen 15 und
Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.

1. damit sie bei ihm seien 14

Das erste wozu Jesus die Zwölf beruft ist: *damit sie bei ihm seien*.

Habt ihr *das* erwartet?

Das ist das erste, das ist das Grundlegende, wenn Jesus einen Menschen ruft. *Damit sie bei ihm seien*. Damit sie mit ihm wandern, essen, lachen, sich schlafenlegen, aufwachen, frühstücken, wenn was da ist, oder gemeinsam Magenknurren; ihn kennenlernen, seinen Weg mitgehen, Schwitzen, Blasen bekommen, der erste Schluck Wasser nach einem anstrengenden Weg, zuhören, fragen, von ihm geprägt werden – *erst mal einfach dabei sein*, mit *ihm* sein.

Sicher wird das einmal wichtig sein für Ihre Rolle als *Zeugen*, aber dieses *bei ihm sein* ist nicht nur »um zu« - das hat seinen Wert in sich selbst, das ist die Grundberufung von jedem und jeder, die Jesus ruft, das ist die Grunderfahrung, die christliche Grunderfahrung: *mit ihm sein, bei ihm sein*. Nicht nur etwas von ihm hören und lernen und sich Gedanken machen, sondern *bei*

ihm sein, Weggemeinschaft, Lebensgemeinschaft.

Leider ist dieses Erste und Grundlegende ist später und bis heute im Bild der Apostel zurückgetreten und ihre Sendung bekam das ganze Gewicht. Die *hat* auch Gewicht – aber erst als zweites:

2. damit er sie aussende 14b-15

14 und er machte Zwölf,
damit (1) sie bei ihm seien
und *damit* (2) er sie aussende, zu verkündigen 15 und
Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.

Er nimmt hinein in sein Leben und er nimmt sie hinein in seinen Auftrag. Sie haben eine gemeinschaftliche Aufgabe. Er wird sie aussenden zu verkünden – die Arbeit eines Herolds – eins der ersten Massenmedien: der Herold kommt ins Dorf, stellt sich auf den Markplatz, dann spricht sich das rum, alle tappeln hin und dann ruft er, und richtet das aus, was ihm aufgetragen wurde. Dazu wird er sie aussenden, das sie anderen ausrichten, was ihnen aufgetragen worden ist.

Und er wird sie ausrüsten für eine besondere Aufgabe – eine Heidenarbeit wird das sein, eine Aufgabe in der es um einen Machtkampf geht. Deshalb bekommen sie Macht für diesen Machtkampf; sie bekommen Vollmacht Dämonen auszutreiben, Dämonen, die Menschen die Freiheit rauben, die sie einem fremden Willen dienstbar machen, sie in Angst versetzen, die sie binden und zerstören. Solche Mächte werden sie vertreiben – das ist nicht leicht, das übersteigt genauso genommen die Möglichkeiten von Menschen und zwar ganz er-

heblich – sie werden es tun in *seiner* Kraft, Menschen davon frei machen, so dass sie wieder Menschen werden, die selbst entscheiden können, Menschen mit neuem Gottvertrauen, Menschen mit neuem Selbstvertrauen, grade und aufrecht, wie Gott sie schuf.

Dazu machte er die Zwölf.

Namen und Beinamen – wer sie sind und wer sie werden 16-19

Bis jetzt ist das so summarisch gesagt, alle zusammen – *jetzt bekommen sie Namen und Gesicht*; weil Jesus beruft keine anonyme Masse, er ruft konkrete Menschen, er ruft sie bei ihrem Namen, mit ihrer Herkunft, mit ihrer Geschichte, mit ihrer Prägung, mit dem, was sie nicht können, mit dem, was sie können und dem, was sie können werden.

16 Und er machte die Zwölf, und er gab dem Simon den Beinamen Petrus;

17 und Jakobus, den ›Sohn‹ des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und er gab ihnen den Beinamen Boanerges, das ist Söhne des Donners;

18 und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den ›Sohn‹ des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer,

19 und Judas Iskariot, der ihn auch überlieferte.

Namen. Wer sie waren, wer sie sind. Menschen mit einer bestimmten Identität.

So wie sie sind. Und lässt sie doch gleich zu Anfang ahnen, *dass sie mehr sind*, als sie bisher von sich dachten und wahrgenommen haben. Dass sie jedenfalls mehr sein werden, wenn sie *bei ihm sein werden*.

Beinamen

Namen und Bei-Namen. Das was sie schon sind – und das, was sie noch werden.

16 ... und er gab dem Simon den Beinamen Petrus;

Das hatte zum einen praktische Gründe, weil es da so Modenamen gab, die waren so häufig, dass man die Leute irgendwie unterscheiden musste.

Wir waren mal in einem Dorf auf Kreta, da hießen praktisch alle Frauen Maria. Immer, wenn eine Frau gerufen wurde auf der Straße, hieß die Maria. Okay, eine hieß vielleicht anders, aber die haben wir nicht kennengelernt.

Und damals in Israel gab es in jedem Dorf Scharen von Jungen, die z.B. auf die Namen Simon hörten oder Jakobus oder Judas hörten – das waren Namen aus einer berühmten Familie von Freiheitskämpfern hundert, zweihundert Jahre früher (Makkabäer). Allein Simon – zwei unter den zwölf, zehn verschiedene Simons gibt es im NT. Da braucht es Beinamen: ein praktischer Grund – aber das ist nicht alles, da hätte der Name des Vaters gereicht, wie bei anderen in der Liste: »Jakobus, der Sohn des Alphäus« z.B. So einen Beinamen hatte Simon auch schon: »Simon, Sohn des Johannes« hat Jesus ihn auch genannt (Joh 21,15-17). Jetzt aber:

und er gab dem Simon den Beinamen Petrus;
Fels. Diese Beinamen sind mehr, sie sind eine Erweiterung ihrer Identität, eine Verheißung, von dem, was sie sein werden, ein Ausblick auf das, was sie sein werden.

Nicht in der Art, dass das bisherige vernichtet wird: »Du heißt jetzt nicht mehr Simon, das war mal, das ist deine Vergangenheit, die ist abgeschnitten, ab jetzt bist du Petrus.« — So sagt es Jesus nicht, der bisherige Name bleibt; Jesus spricht Petrus weiter auch mit Simon an, er bleibt schon auch der, der er war, Sohn seiner Eltern, Kind aus Kapernaum, der Fischer: Simon, aber sein Gebiet wird erweitert, seine Person wird erweitert – er ist jetzt auch Kephas, Petrus, der Felsenmann. Jesus segnete er ihn mit einem neuen, göttlichen Lebensprogramm; der erste seiner Jünger wird der erste Stein eines Baues sein, den Gott baut.

Boanerges 17

17 und Jakobus, den ›Sohn‹ des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und er gab ihnen den Beinamen Boanerges, das ist Söhne des Donners;

Die Donnersöhne. Was auch immer er damit ausdrücken wollte. Gewitter dienen in der Bibel gelegentlich als Bild für die Stimme Gottes – vielleicht war es dass, dass Menschen bei diesen beiden hören und merken, dass sie »Gottesstimmen« sind, wirksam und kräftig.

Menschen, die etwas von der Art des Donners an sich haben, etwas leidenschaftliches, vorwärtstürendes – wir können da nur spekulieren; *sie* haben es gewusst oder sie haben es mit

der mit der Zeit erkannt, was Jesus ihnen da zugesprochen hat mit diesem Beinamen.

Petrus, Johannes, Jakobus - damit sind zuerst die drei genannt, die unter den Zwölf eine besondere Rolle haben werden.

Unterschiede! 18f

Und dann geht's weiter mit

18 ... Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den ›Sohn‹ des Alphäus, und Thaddäus und Simon, den Kananäer

Kananäer, das heißt übersetzt, den Eiferer, vielleicht ein Zeilot, das waren Nationalisten, die auch mit Gewalt und Terror vorgingen.

19 und Judas Iskariot, der ihn auch überlieferte.

Von den meisten wissen wir nicht mehr als den Namen – aber wir wissen genug, dass etwas deutlich wird über die Zusammensetzung dieses Kreises: nämlich was für extrem verschiedene Menschen Jesus hier zusammengeholt hat. Da gibt es:

- Träger konservativer jüdischer Namen – und Träger moderner griechischer Namen und das war damals ein ungeheures Spannungsfeld
- die meisten sind Galliläer, spielt sich ja in Galiläa ab – aber da ist Judas dabei, ein Judäer
- Matthäus, Johannes und Jakobus galten als wohlhabend – auf die wurde später geringschätzig herabgeblickt, weil sie untersten sozialen Status haben, Habenichtse.

- Der extremste Gegensatz aber ist der zwischen Zöllnern, die auch ihre eigenen Landsleute ausnehmen. (Matthäus), ... und den nationalistischen Zeloten (Simon den Kananäer).

Ein Zeichen, dass Jesus Menschen aller Coloeur ruft, Menschen verschiedener Ausrichtung – konservativ oder modern, aus allen Regionen, Wohlhabende und Habenichtse, Staats-treue und Revolutionäre.

Und das ist natürlich ein unglaubliches Wagnis, eine Gruppe mit so unterschiedlichen, so gegensätzlichen Menschen ins Leben zu rufen. Hat sich im Lauf der Kirchengeschichte etwas beruhigt, aber vielleicht auch nicht, vielleicht macht Jesus dieses Wagnis heute immer noch. Aber in Christus gilt weder Galiläer noch Judäer, weder konservativ noch progressiv, weder Fischer noch Zöllner noch Zelot, jedenfalls nicht in erster Linie. Da ist etwas Neues da, etwas Neues, das sie verbindet, das sie auf gemeinsamen Boden stellt.

Besonders

Diese Zwölf sind etwas Besonderes, etwas Einmaliges, einerseits, das sich so nicht wiederholen wird. Andererseits sind sie auch Urzelle und Modell der Kirche, der Gemeinde.

Und grade bei Markus werden sie ganz schön rangenommen – der verklärt sie nicht, der geht wirklich kritisch mit ihnen um; zeigt, ihre schrägen Seiten, der richtet den Scheinwerfer auf ihr Unverständnis - *das* also ist nicht das Besondere, dass sie makellos sind und in sich besonders herausragende Menschen.

Sondern das Besondere ist, *dass Jesus sie wollte, grade sie.*

Dass er sie *ruft* – und sie hören das, weil sie mit auf den Berg sind, den Berg der Gottesnähe – in Gottes Nähe, da ist es wahrscheinlicher, seine Stimme zu hören. Nicht exklusiv *nur* dort, aber es ist wahrscheinlicher.

Und dass sie *hingegangen* sind, als sie diese Stimme gehört haben, hinweggegangen zu ihm – und Teil dieser neuen Schöpfung geworden sind, die er *machte*, das ist besonders.

Die Grundberufung »*mit ihm sein*«, das macht sie besonders – sie und alle die es ihnen gleichtun.

Und der *Auftrag*, Zeugen zu sein, Herolde mit einer guten Nachricht für andere, das macht sie besonders – und alle, die auch einen solchen Auftrag bekommen und ihm folgen.

Und die *Kraft*, die sie bekommen, Kraft, um Menschen frei zu machen von Mächten, die sie binden, die sie zerstören, das macht sie besonders – und alle, die auch einen solchen Auftrag bekommen, die auch solche Kraft bekommen und sie einsetzen.

Und dabei bleiben sie unverwechselbar, Menschen mit ihrem Namen, mit einer Herkunft, mit einer Prägung, mit einem Dialekt – die wird ihnen nicht genommen, die wird nicht abgewertet – aber es wird erweitert.

Beinamen. Eine Erweiterung ihrer Identität, ihrer Person, ihrer Zukunft, ihrer Möglichkeiten und das auf eine ganz persönliche, individuelle Weise, für jeden ganz speziell – *das* macht sie besonders – sie und alle, die sich von Jesus so persönlich ansprechen lassen – und vielleicht auch einen Beinamen be-

kommen, der Zuspruch: »Das was du jetzt bist, das was du jetzt von dir siehst, ist nicht alles. Ich seh da etwas ...« und dann kommt etwas, was genau zu dir passt. Wann auch immer, wie auch immer, da lohnt es sich, aufmerksam zu sein, um das nicht zu verpassen, achtsam, aufnahmebereit.

Vielleicht ist das auch etwas, was sich nicht gleich auf Anhieb erschließt, was du erst mal mitnimmst, und was du erst nach einiger Zeit entdeckst, wie das Wirklichkeit wird in deinem Leben.

»Namen, Zahlen, Perspektiven« – es geht um Menschen – und wie immer im Evangelium geht es um uns.

Wer sich in die Gottesnähe begibt, wer diesen Ruf hört, wer hinget, mit ihm ist, sich senden lässt, seinen Namen hört, einen neuen Namen hört ist – der ist in akuter *Gefahr*, ein besonderer Mensch zu werden, bei allem menschlichen, allzumenschlichen, das bleibt.

Willst du das riskieren?

Dann sag gerne *Amen*.

Segen

Der Herr segne dich mit der Erfahrung seiner Nähe und lasse dich seine Stimme hören.

Der Herr zeige dir *deine* Weise, mit ihm auf dem Weg zu sein. Er mache dich zu einem Menschen, der etwas zu sagen hat und gebe dir Kraft, die stärker ist, als alles was Menschen bindet und unfrei macht.

Der Herr ruft dich bei deinem Namen und zeige dir, was du in seiner Nähe werden kannst.

(nach Markus 3,13-19)